Zeitschrift: Animato
Herausgeber: Verband Musikschulen Schweiz
Band: 15 (1991)
Heft: 6

Vorwort: Grusswort zum Jahreswechsel
Autor: Brenner, Armin

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

6380

VERBAND MUSIKSCHULEN SCHWEIZ **VMS**
ASSOCIATION SUISSE DES ECOLES DE MUSIQUE **ASEM**
ASSOCIAZIONE SVIZZERA DELLE SCUOLE DI MUSICA **ASSM**

AZ B
4450 Sissach

10025
Schweizerische Landesbibliothek
Hallwylstrasse 15
3005 Bern

Dezember 1991

Erscheinungsweise
zweimonatlich

91/6

Redaktion und Inseratenannahme Sprungstrasse 3a, 6314 Unterägeri
Tel. 042/72 41 96, Fax 042/72 58 75

Der Musikunterricht am Puls der Zeit

Der 5. Schweizerische Musikschulkongress vom 7.–9. Oktober in Winterthur

Schon zum vierten Mal hatte der Kongress Gastrecht in den Räumen des Konservatoriums Winterthur. Man geht offensichtlich gern dorthin, denn trotz gewissen Limiten im Platzangebot werden die überschaubare und persönliche Atmosphäre und die schöne Lage der Kurslokalitäten von allen immer wieder gelobt. Auch «Back to the Roots»? – Denn dass hier vor Jahren eine für das Musikschulwesen in der Schweiz sehr bedeutsame Initiative ihren Ursprung hat, ist nicht vielen bekannt: Im Rhythmikraum des Konservatoriums wurde 1974 anlässlich eines von der SAJM organisierten Treffens von Jugendmusikschulleitern erstmals die Absicht geäussert, einen nationalen Musikschulverband zu gründen.

Grosses Interesse

Ueber 225 Lehrkräfte von Musikschulen aus fast allen Landesgegenden benützten wiederum die Gelegenheit zu fachlicher Fortbildung und kollegialem Gedankenaustausch. Trotz Herbstferienzeit überstiegen die Anmeldungen das Platzangebot, so dass siebzig Interessenten nicht berücksichtigt werden konnten. Die Frage nach dem Zeitgemässen in der Musikerziehung und ihrem heutigen Stellenwert stand im Zentrum des Hauptreferates von *Hermann Siegenthaler* und der Podiumsdiskussion.

Während die 13 Wahlfachkurse eher konkrete Anregungen im didaktisch-methodischen Bereich anbieten sollten, suchte Siegenthaler die Frage nach einer zeitgemässen Musikerziehung hauptsächlich von der Pädagogik her zu beantworten (siehe dazu auch sein vollständig abgedrucktes Referat). Das Zeitgemässe erkennt man vor allem dann, wenn *nach dem Beitrag gesucht* wird, den der Umgang mit Musik für die *Persönlichkeitsentwicklung* des Schülers bedeutet. Dies ist vor allem die Frage nach der inneren pädagogischen Grundhaltung des Lehrenden. Es geht um die erzieherische Verantwortung, welche neben der fachlichen ebenfalls wahrgenommen werden muss. Hier liegen noch viele ungenutzte Möglichkeiten der Musikerziehung. Der Musikunterricht muss auch persönlichkeitsbildend sein und darf sich nicht auf die Vermittlung von Spieltechnik, Fertigkeiten und Fachwissen beschränken. Er muss einen echten Beitrag zu mehr Lebensqualität leisten und sich voll den aktuellen gesellschaftlichen Forderungen stellen, d.h. er muss z.B. Hilfe gegen die kulturelle Entfremdung bieten oder zu verantwortungsvollem Umgang mit allen Formen von zeitgenössischer Musik anleiten. Musikschulen müssen für alle offenstehen, und zwar ohne soziale und kulturelle Grenzen .

Musik erleben und erfahren lassen

Das Podiumsgespräch unter der Leitung von *Willi Renggli* mit Hermann Siegenthaler, Karl Lorenz, Fritz Näf und Herbert Wiedemann bekräftigte nochmals, dass die Erziehung vor allem auf der Beziehung Lehrer-Schüler basiert. Auf die Frage von Näf nach den Zielsetzungen von jedem Erziehen und nach der Rolle in diesem Prozess, nannte Siegenthaler die *relative Selbständigkeit* und die *andauernde Erhöhung der Lebensqualität*. Durch das Erfahren des Gestaltens im Musizieren könne dies möglich werden. Wiedemann sieht im Unterrichtsprozess ein einmaliges Geschehen, das sich nicht mit einem Regelwerk bewältigen lässt. Auch Karl Lorenz ist skeptisch gegenüber theoretischen Ansätzen und meint nach einem kleinen historischen Rückblick, dass die Erziehungswissenschaft mit dem technisch-zivilisatorischen Fortschritt wohl kaum immer Schritt halten könne. Die Musik sei heute eine Ware geworden und die Musikerziehung müsse im Kind etwas wecken, was in keinem Musikgeschäft zu kaufen sei, nämlich den Wunsch, das Schöne, ausgeprägt in Klang, durch eigenes Musizieren zu erleben. Da, wo keine Mutter mehr singt, da muss der Musikerzieher so gut wie möglich Ersatz bieten. Musik muss über alle Sinne erlebt werden, wobei das dabei erfahrbare Glücksgefühl wieder an die Forderung von Siegenthaler anknüpft, einen Beitrag zur Lebensqualität zu leisten. Ausdruck einer neuen Haltung ist, dass man heute nicht mehr eigentlich von Lehrer*aus*bildung, sondern von Lehrer*bildung* spricht und der Bedeutung des lebenslangen Lernens grosses Gewicht beimisst. Im Zusammenhang mit dieser heute üblichen Ausbildungspraxis hat Näf aus der täglichen Erfahrung eines Konservatoriumsdirektors heraus doch ernsthafte Zweifel an der Richtigkeit der Ausbildung und meint, dass alle Reformen bisher eher Kosmetik seien. Das Unterteilen der Ausbildung in einzelne Teilbereiche müsse wirklich auf seine Richtigkeit überprüft werden. Er befürchtet zudem, dass das materialistische Denken immer mehr dominieren und die Musik in den kommenden Jahren noch mehr marginalisieren werde. Demgegenüber glaubt Lorenz an die positive Weiterentwicklung und sieht die Musikerfahrung als Begegnung mit der universalen Ordnung. Während Wiedemann nochmals auf die Integration von elementaren musikalischen Erfahrungen wie Bewegung und Singen im Instrumentalunterricht verwies, erinnerte Siegenthaler an jene erfüllten Augenblicke, welche uns die Kraft zur Gestaltung unserer Zukunft geben.

Neue Instrumente für kleine Hände

Der Trend, den Beginn des Instrumentalunterrichtes immer früher anzusetzen, ist heute längst über die traditionell für frühen Beginn günstigen Instrumente wie Violine, Cello, Blockflöte und Klavier hinausgewachsen. So wurden neue Praxisbeispiele von *keltischen Harfen, kleinen Gitarren, Kinderkontrabässen, Dulcian* und *Kinderfagott*, dem *Chalumeaux* als einer Art Kinderklarinette und dem *Kinderhorn* gezeigt. Wenn die Instrumentengrösse der Körpergrösse des Kindes entspricht, scheint der frühe Beginn in vielen Fällen möglich und sinnvoll. Voraussetzung dazu ist allerdings, dass auch entsprechende Instrumente vorhanden sind. Stefan Ruf berichtet von seinen Erfahrungen mit sechs- bis siebenjährigen Hornisten, und Andreas Cincera erzählt vom frühen Kontrabassspiel auf 1/8, 1/4 und 1/2 Bässen (beide Referate erscheinen in der nächsten Ausgabe von Animato). Während Frau Jäggin eher eine Art von «musikalischer Früherziehung» mit der Gitarre zeigte, präsentierte Martin Imfeld zusammen mit seinem Schüler das Chalumeau als sinnvolle «Kinderklarinette» (siehe dazu auch seinen Artikel in Animato 91/4). Aehnlich ist auch Ch. Peters Intention, welcher den Alt-Dulzian als direktes Vorstufeninstrument für das Fagott sieht. Der deutsche Instrumentenbauer Guntram Wolf führte anschliessend sogar noch eine Weltneuheit vor, nämlich das von ihm entwickelte Kinderfagott, welches erstmals an der nächsten Frankfurter Messe dem Handel präsentiert wird. Dieses äusserst leicht ansprechende und zu handhabende Fagott ist sogar für den professionellen Gebrauch geeignet. An einem Versuch mit diesem Kinderfagott an süddeutschen Musikschulen konnten siebenjährige Kinder nach vier Wochen schon Lieder spielen. Gegenüber dem richtigen Fagott ist es sehr leicht und viel kleiner, weshalb keine anatomischen Probleme auftreten. Es spielt sich mit denkbar geringem Druckaufwand auf einem modernen Fagottrohr. Gleichzeitig lässt es sich später in einem Holzbläserensemble als Tenorinstrument verwenden sowie auch im Blockflötenensemble einsetzen. Ein grundsätzliches Problem stellt sich aber bei allen diesen Instrumenten: Der Mangel an geeigneten Instrumentalschulen. Hier müssen sich die Lehrkräfte (vorläufig) noch selbst zu helfen wissen. Grundsätzlich bietet der frühe Einstieg auch eine besondere Chance, den möglichen Interessenten und Begabten für bisher noch eher wenig populäre Instrumente einen frühen Beginn zu ermöglichen und zu verhindern, dass – meist ungünstige – Ersatzlösungen vorgezogen werden, weil man z.B. nicht warten will, bis der Schüler das normalerweise nötige Alter erreicht hat.

Wahlfächer für verschiedene Interessen

Dreizehn Wahlfächer, von denen jeder Kongressteilnehmer bis zu dreien belegen konnte, standen zur Auswahl. Ueber Probleme und Lösungsmöglichkeiten im Umgang mit schwierigen Schülern dachte man zusammen mit dem Psychologen und

Eine Premiere: Das leicht ansprechende und handliche kleine Fagott der Firma Wolf ist nicht nur für den frühen Unterrichtsbeginn geeignet.

Lehrerberater *Dr. Leo Gehrig* nach. Möglichkeiten für Bewegungsspiele für die Grundschule zeigte *Inge Pilgram*, während *Sigi Nagel* konkret Tänze vorstellte, die auch für Grundschul-Kinder geeignet sind. Die Kurse «Singen in der Grundausbildung» (Ludi Schingnitz-Hahn), «Singen im Instrumentalunterricht» (Karl Lorenz) und «Klavierunterricht: Erst hören, dann spielen» (Malte Heygster) wiesen auf die wichtige Funktion des Singens als Basis einer lebendigen Musikerfahrung hin. Bewusstes Bewegen nach Feldenkrais mit *B. Denervaud* und das Aufzeigen von Zusammenhängen und Hintergründen zur Haltungs- und Atemarbeit im Instrumentalunterricht mit *Werner Bühlmann* deuteten auf bestimmte grundlegende Voraussetzungen des Musizierens hin. Der badische Liedermacher *Uli Führe* praktizierte in seinem Kurs das freie Musizieren ohne Noten, eine von der Sprache oder von Bildern assoziierte Musik. Möglichkeiten für einen leichten Einstieg in Improvisationsmodelle der Kunst- und Popularmusik (vorwiegend auf schwarzen Tasten) standen im Mittelpunkt des Kurses von *Prof. Dr. Herbert Wiedemann*. *Christoph Jäggin* wies auf einen vertieften Umgang mit Gitarrenmusik hin, während *Dorothee Föllmi-Schmelz* neue Spieltechniken auf der Blockflöte für zeitgenössische Musik und Improvisation sowie weitere Anregungen für die Unterrichtspraxis behandelte. *Egon*

Drei Flügel und mindestens zwölf Hände. «Impulsives Klavierspiel» im Kurs von Herbert Wiedemann. (Fotos: RH)

Sassmannshaus präsentierte seine auch in einem bekannten Unterrichtswerk vorgestellten Erfahrungen im Umgang mit frühem Unterrichtsbeginn bei Streichern. Neben den schon seit jeher üblichen kleinen Violinen und Celli ist besonders die Entwicklung von kleinen Bratschen mit hoher Zarge hervorzuheben. Grosse Bedeutung misst Sassmannshaus vor allem der Förderung des Bratschenspiels bei, welches auch den Streichensembles zugute komme. Obwohl sie der Körpergrösse angepasst sind, befriedigen die kleinen Instrumente doch auch klanglich.

Anregender kollegialer Gedankenaustausch

In den Kaffeepausen wurde eifrig kollegialer Gedankenaustausch gepflegt, und Referenten und Kongressteilnehmer traf man nicht selten dabei, die in den Kursen angelaufenen Diskussionen auf dem Korridor noch weiterzuführen. Die freundliche Aufmerksamkeit der beiden Musikverlage *Bosse* und *Bärenreiter*, welche zu einem Apéro mit Weisswein, Orangenjus und reichlich Apérogebäck einluden, fand ebenso grossen Zuspruch wie die von Musik Hug betreute Musikalien-Ausstellung.

Diskussionsgruppen

Die Möglichkeit zum Gespräch über verschiedene aktuelle Themen mit kompetenten Diskussionsleitern wurde sehr geschätzt. Für die folgenden Themenvorschläge konnten sich die Teilnehmer entscheiden: «Früher Beginn auf dem Instrument: Förderung oder Ueberfordern» (Ltg. Egon Sassmannshaus), «Mut zum Singen auch im Instrumentalunterricht» (Karl Lorenz), «Klavierimprovisation – aber wie?» (Herbert Wiedemann), «Wie bringt man die Vorstellungen der Schüler und Lehrer vom Gitarrenspiel unter einen Hut?» (Christoph Jäggin), «Konsequenzen aus den physiologischen Gegebenheiten für den Unterricht auf Blasinstrumenten» (Werner Bühlmann), «Diese Gruppe macht mich fertig! – Was tun?» (Leo Gehrig), «Probleme der Grundausbildung (Früherziehung/Grundschule): Ziele, Anforderungen, Ausbildung» (Inge Pilgram u. Willi Renggli), «Neue Wege zur Blockflöte. Möglichkeiten und Ziele im

Grusswort zum Jahreswechsel

Ein Jahr geht zu Ende. Neben viel Schönem hat es uns auch einige Sorgen beschert. Gemessen an den die ganze Welt bewegenden Problemen wie der Golfkrieg, die Entwicklung in Osteuropa und die noch andauernde Tragödie in Jugoslawien sind unsere Sorgen zwar unbedeutend, wenn ich da die materiellen, finanziellen Schwierigkeiten anspreche.

Nach einer Periode der fetten Jahre, die unseren Staat, unsere Wirtschaft und uns selbst zum eher sorglosen Geldausgeben verleitet haben, stehen uns nun schwierige Zeiten bevor. Leider hat man es allenthalben versäumt, in guten Zeiten Reserven anzulegen. Statt dessen hat man vielerorts – natürlich immer willkommene – Steuerermässigungen eingeführt und die Begehrlichkeiten gegenüber dem Staat noch erhöht. In Bund, Kantonen und Gemeinden muss jetzt an allen Ecken und Enden eingespart werden, damit die dunkelroten Zahlen in den Budgets nicht wahr werden oder wenigstens etwas aufgehalten werden können. Die Musikschulen und mit ihnen andere Ausbildungs- und Kulturinstitutionen gehören mit zu den Ersten, welche die rigorosen Sparmassnahmen von Kanton und Gemeinde zu spüren bekommen. Einige Politiker und politische Behörden gehen in ihrem Spareifer sogar so weit, Kulturinstitutionen schliessen zu wollen und ganze Regionen eines unabdingbaren Teils ihrer Kultur und ihres Kulturlebens zu berauben, um ein paar verhältnismässig lumpige Franken einzusparen! Es ist mir keine Epoche bekannt, die als bedeutend in die Geschichte eingegangen wäre, weil die Verantwortlichen bei der Kultur gespart haben!

Leidtragende sind ja auch nicht vergängliche Werte wie Strassen, Bauten oder Maschinen, sondern menschliche Wesen, vor allem Kinder und Jugendliche, denen mit unproportionierten Massnahmen ein Teil der Zukunft ihres Lebens vorenthalten wird.

Lassen Sie sich als Musikschulleiter, Musiklehrerin oder Musiklehrer aber deswegen nicht entmutigen. Der Schlüssel zur Musik liegt in Ihren Händen. Warten Sie nicht, bis sich der Staat bewegt. Oeffnen Sie den Kindern und Jugendlichen die Türen zur Musik, übertragen Sie Ihre Freude und Begeisterung für die Musik auch auf Ihre Umwelt. Freuen Sie sich auch über kleine Erfolge und suchen Sie die Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen. Gemeinsam lassen sich Schwierigkeiten besser überwinden.

Für Ihren Einsatz im Dienste einer schönen Sache danke ich Ihnen herzlich. Zum kommenden Jahr wünsche ich Ihnen alles Gute und weiterhin viel Kraft und Beharrlichkeit, aber auch viel Freude und Befriedigung bei Ihrer herrlichen Aufgabe.

Armin Brenner, Präsident

In dieser Nummer

Musikschulkongress '91	1, 2+3
Le congrès de l'ASEM	2
VMS-Resolution	2
Ueber das Fällen kultereller Bäume	3
Berichte	3, 5+7
Inserate Kurse/Veranstaltungen	4
Theorieunterricht an Musikschulen	5
EMU-Konferenz	5
Schweiz. Jugendmusikwettbewerb 1992	8
Neue Bücher/Noten	9
Der zeitgemässe Musikunterricht	11, 12
Stellenanzeiger	6, 10, 13, 14+15